



Der erste Brief des Johannes

„Dies schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei“

Verfasser, Geschichtlicher Hintergrund

Die drei Briefe aus der Feder des Apostels Johannes sind um 95/96 n. Chr. entstanden. Das gilt übrigens auch für das Johannesevangelium und für das Buch der Offenbarung. Diese fünf Bibelbücher sind die letzten Schriften des Neuen Testaments.

Paulus war etwa 25 Jahre früher vom Herrn abgerufen worden (ca. 67 v. Chr.). Kurz vorher hatte er in einem seiner letzten Briefe (im ersten Timotheusbrief) vor einer besonderen Gefahr gewarnt: „O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, indem du dich von den ungöttlichen, leeren Geschwätzen und Widersprüchen der fälschlich so genannten Kenntnis wendest, zu der sich bekennd einige von dem Glauben abgeirrt sind“ (1Tim 6,20.21). Im Griechischen steht für „Kenntnis“ das Wort *gnosis*.

Aus dieser verwerflichen Kenntnis entwickelte sich die *Gnostik*. Diese philosophische Richtung zeigte sich schon zu Lebzeiten des Paulus und hatte sich zur Zeit der Abfassung des ersten Briefes des Johannes weiterentwickelt. Sie vermischte heidnische Elemente mit dem christlichen Glauben. Man nennt solch eine Vermischung *Synkretismus*. Die Philosophen dieser Lehrrichtung entwickelten sehr böse Irrlehren, insbesondere über die Person des Herrn Jesus: Einige lehrten, Christus sei nicht wahrer Mensch gewesen, wohl aber wahrer Gott; andere lehrten, Er sei wahrer Mensch gewesen, nicht aber Gott. Darüber hinaus gab es noch alle möglichen Varianten. Solche Lehren zerstören die Fundamente des Christentums. Trotzdem nannten sich diese Philosophen *Christen*, und sie fanden mit ihren Lehren zum Teil bei den Gläubigen Eingang. Johannes verteidigt nun in seinem Evangelium und den drei Briefen die wichtigen Wahrheiten bezüglich der Person unseres großen Herrn und Heilandes Jesus Christus. Er macht deutlich, dass der Herr Jesus das *ewige Leben* ist, und auch, dass jeder echte – das heißt von neuem geborene – Gläubige das *ewige Leben* hat.

Es ist nicht einfach, in dem Brief eine klare Aufeinanderfolge der Gedanken zu finden. Johannes kommt immer wieder auf dieselben Themen zurück: Er schreibt über Leben, Licht, Liebe, über das alte und das neue Gebot, über einen Wandel im Licht und in der Finsternis sowie über drei verschiedene Reifestufen der Gläubigen (Kinder, Jünglinge und Väter). Er schreibt vom Empfang des Heiligen Geistes, über das Tun von Gerechtigkeit, aber er schreibt auch über Sünde (= Gesetzlosigkeit), Bruderliebe und über Hass unter bloßen Bekennern. Er schreibt über falsche Geister, falsche Propheten, Antichristen und Verführer (2Joh) und vor allem über den Glauben an Jesus Christus, der das ewige Leben in Person ist.

Nun wollen wir versuchen, den Brief einzuteilen, auch wenn das nicht ganz ist, weil Johannes – wie gesagt – eine Vielzahl von Themen aufgreift und auf manche immer wieder zu sprechen kommt:

Einteilung des Briefes

1. Einleitung: Was von Anfang an war – das ewige Leben ist offenbart worden – Gemeinschaft mit göttlichen Personen und die entsprechende Freude (1,1–4)
2. Gott ist Licht – das Licht macht Böses offenbar (1,5–10)
3. Christus ist der Sachwalter der Gläubigen und hat für Sünden gesühnt (2,1.2)
4. Das ewige Leben zeigt sich im Gläubigen durch Liebe und Gehorsam (2,3–11)
5. Die verschiedenen geistlichen Altersstufen in der Familie Gottes (2,12–28)
6. Das gerechte Leben der Kinder Gottes zeigt, dass sie aus Gott geboren sind (2,29)
7. Die Liebe des Vaters und die Erwartung des Herrn Jesus motivieren zu einem Leben in Gerechtigkeit (3,1–3)
8. Was ist Sünde? – Sünde ist Gesetzlosigkeit (3,4–7)
9. Der Gegensatz zwischen den Kindern Gottes und den Kindern des Teufels (3,8–24)
10. Achtung vor der Verführung durch falsche Propheten und den Geist des Antichrists (4,1–6)
11. Die gegenseitige Liebe innerhalb der Familie Gottes (4,7–5,3)

12. Der aus Gott Geborene überwindet die Welt (5,4.5)
13. Das Zeugnis über den Herrn Jesus (5,6–13)
14. Das Gebet der Kinder Gottes und die Sünde zum Tod (5,14–17)
15. Die Gläubigen sind aus Gott, die Welt liegt im Bösen (5,18.19)
16. Wir kennen den Wahrhaftigen, der das ewige Leben ist – sich vor den Götzen hüten! (5,20.21)

Kurzfassung der einzelnen Kapitel

Kapitel 1,1–2,2

Johannes nennt seinen Namen nicht, doch ein Vergleich mit dem Johannesevangelium macht deutlich, dass er der Schreiber dieses Briefes ist. Er schreibt sofort über den Herrn Jesus als das *Wort des Lebens*, als den, der das Leben ist, das beim Vater war. Wenn in diesem Brief der Ausdruck „was von Anfang an war“ vorkommt, geht es fast immer um den Herrn als den menschengewordenen Sohn Gottes (Kapitel 3,8 ist eine Ausnahme, denn da geht es um den Teufel).

Johannes schreibt davon, wie er den Herrn Jesus vor etwa 60 Jahren sehen, hören und berühren konnte. Die Briefempfänger sollten durch seine Mitteilungen Gemeinschaft mit den Aposteln haben. Die Gemeinschaft der Apostel war eine Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, und das gilt grundsätzlich für jeden Gläubigen. Diese Gemeinschaft führt zu *völliger Freude*.

Danach betont Johannes eine überaus wichtige und absolute Wahrheit über Gott: *Gott ist Licht*; in Ihm ist nicht die geringste Spur von Finsternis (1,5). *Finsternis* ist eine Bezeichnung für den Bereich des Bösen. Daraus folgert er, dass Menschen, die sich im Bereich des Bösen befinden, keinerlei Gemeinschaft mit Gott haben. In den folgenden Versen gebraucht er jeweils dreimal die Formulierung „wenn wir sagen“, womit er alle christlichen Bekenner mit einschließt. Doch wenn Bekenner etwas nur sagen und im Gegensatz dazu handeln, erweisen sie sich als falsche Bekenner, ja als falsche Propheten. So stellt Johannes die bloßen Bekenner und die echten Christen, die von neuem geboren sind, einander gegenüber:

Falsche Bekenner	Echte Gläubige
Wer sagt, dass er Gemeinschaft mit Gott hat, aber in der Finsternis wandelt, lügt und tut nicht die Wahrheit (1,6).	Echte Gläubige wandeln im Licht, wie Gott im Licht ist, haben Gemeinschaft miteinander. Leider sündigen sie, doch sie werden durch das Blut Christi gereinigt (1,7).
Wer sagt, dass er keine Sünde hat (also sündlos ist), betrügt sich selbst und die Wahrheit ist nicht in ihm (1,8).	Echte Gläubige bekennen ihre Sünden und empfangen von Gott, weil Er treu und gerecht ist, Vergebung ihrer Sünden und werden von aller Ungerechtigkeit gereinigt (1,9).
Wer sagt, dass er noch nie gesündigt hat, macht Gott zum Lügner (denn die ganze Bibel zeigt, dass der Mensch ein Sünder ist). Das Wort Gottes hat in solch einem Menschen keinen Raum (1,10).	Echte Gläubige werden aufgefordert, nicht zu sündigen. Doch weil sie leider noch sündigen, verwendet der Herr Jesus sich beim Vater für sie. Er hat für ihre Sünden auf dem Kreuz die Sühnung vollbracht (2,1.2).

Damit entlarvt Johannes die falsche Propheten oder Antichristen beziehungsweise Verführer. Die Gläubigen sollten nicht nur genau auf das achten, was diese Menschen sagten, sondern sich auch ihr Leben genau anschauen.

Fazit

Johannes beginnt seinen Brief mit dem Herrn Jesus als dem ewigen Leben, das von Ewigkeit her bei Gott war und uns Menschen von Ihm offenbart worden ist. Durch den Herrn Jesus haben alle echten Gläubigen das ewige Leben und dadurch Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und miteinander. Das führt zu völliger Freude. Gott ist Licht, und Sünde ist unvereinbar mit Gott. Wer sich in der Finsternis befindet, ist kein echter Gläubiger. Echte Gläubige erfahren, wenn sie gesündigt haben und ihre Sünden bekennen, Vergebung und Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Gott.

Kapitel 2,3–29

In den Versen 3–6 schreibt Johannes über Gehorsam und Liebe. Echte Gläubige kann man daran erkennen, dass sie die Gebote Gottes halten. Das sind nicht die Zehn Gebote, die wir im Alten Testament finden (2Mo 20), sondern alle Anweisungen, die der Herr Jesus während seines Lebens den Jüngern gegeben hat und die Er durch die Apostel im Neuen

Testament niedergelegt hat. Wer diese Gebote nicht hält, erweist sich als ein Lügner. Wer hingegen das Wort Gottes hält, in dem ist die Liebe Gottes vollendet. Ungehorsam und der Genuss der Liebe Gottes schließen einander aus. Wer sagt, dass er in Ihm bleibe (d. h. Gemeinschaft mit Ihm hat), steht unter der Verpflichtung, ebenfalls so zu wandeln, wie der Herr Jesus hier auf der Erde gewandelt ist: Der Herr Jesus war in allem, was Er tat, seinem Vater gehorsam.

In den Versen 7–11 spricht der Apostel zuerst einmal von einem neuen und einem alten Gebot. Mit dem alten Gebot bezieht er sich auf das Gebot, das der Herr kurz vor seinem Tod den Jüngern gegeben hatte: Sie sollten einander lieben (Joh 13,34.35). So wie der Herr Jesus seine Jünger liebte, sollten auch die Gläubigen ihre Mitgläubigen lieben. Wer sagte, dass er in dem Licht sei, und seinen Bruder hasste, war in wirklich in der Finsternis, also kein echter Gläubiger. Hass ist ein Kennzeichen der Familie der Kinder des Teufels.

In den Versen 12–21 schreibt Johannes an drei Gruppen von Gläubigen: an die Väter (2,13.14b), an die Jünglinge (2,14c–17) und an die Kinder (2,18–21). Zuerst einmal fasst er alle Gläubigen zusammen, indem er ihnen in Vers 12 schreibt, dass sie alle *Kinder* (Gottes) waren, weil ihnen die Sünden vergeben waren. Danach fasst er in den Versen 13.14a alle drei Gruppen zusammen und nennt kurz ihre jeweiligen Kennzeichen: Die Väter haben den erkannt, der von Anfang an ist (also den Herrn Jesus); die Jünglinge haben den Bösen überwunden, und die Kinder haben den Vater erkannt.

Dann wendet er sich an die drei Gruppen im Einzelnen: Bei den Vätern hat er nichts hinzuzufügen (2,14b). Bei den Jünglingen fügt er hinzu, dass sie stark sind und dass das Wort Gottes in ihnen bleibt und sie den Bösen überwunden haben. Danach ermahnt er sie, nicht die Welt in ihren unterschiedlichen Facetten zu lieben, da sie nämlich vergeht. Wer jedoch den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit (2,14c–17). Die Kinder macht er auf den Antichrist aufmerksam und schreibt ihnen, dass bereits viele Antichristen geworden waren. Er fügt hinzu, dass diese bösen Menschen sich in der Mitte der Gläubigen aufhielten, aber nie wirklich zu ihnen gehörten. Auch schreibt er ihnen, dass sie den Heiligen Geist (die Salbung von dem Heiligen) haben und alles wissen. Durch den Heiligen Geist und das neue Leben, das sie in der Wiedergeburt empfangen haben, sind sie immun gegen die bösen Verführungen (2,18–21).

In den Versen 22–25 entlarvt Johannes die Lügner und Antichristen: Der Lügner leugnet, dass Jesus der Christus ist. Damit lehnten solche Personen das heilige Leben und den einzigartigen Dienst Christi als Mensch ab. Der Antichrist leugnet sowohl den Vater als auch den Sohn. Damit ist das Christentum, der christliche Glaube, seines Herzstückes beraubt. Die Gläubigen hingegen sollen bei dem bleiben, was sie von Anfang an gehört haben, dann bleiben sie in dem Sohn und in dem Vater. Außerdem dürfen sie wissen, dass Gott jedem Gläubigen das ewige Leben verheißen hat. Wer also an den Sohn Gottes glaubt, hat schon jetzt das ewige Leben.

Nun fasst Johannes das bisher Geschriebene zusammen und lässt die Empfänger des Briefes wissen, dass er all das wegen der Verführer (= Gnostiker) geschrieben hat. Noch einmal erinnert er sie daran, dass sie die Salbung (den Heiligen Geist) empfangen haben und dass dieser sie über alles belehren würde. Immer wieder ermahnt der Apostel die Gläubigen, in dem Herrn Jesus zu bleiben, also die enge Gemeinschaft mit Ihm zu pflegen. Das würde zur Freude und Freimütigkeit der Apostel beitragen, wenn der Herr Jesus wiederkäme.

Abschließend nennt der Apostel ein wichtiges Kennzeichen der echten Gläubigen: So wie Christus gerecht ist, ist jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus Gott geboren. Gerechtigkeit tun ist eine Umschreibung dafür, dass jemand den Willen Gottes tut, Ihm also gehorsam ist.

Fazit

Echte Gläubige sind Gott gehorsam und lieben die Kinder Gottes, die Irrlehrer tun das nicht. Die Familie Gottes kann man in unterschiedliche Reifestadien einteilen. Die echten Gläubigen haben den Heiligen Geist und damit ein inneres Unterscheidungsvermögen zwischen dem, was von Gott ist, und dem, was aus dem Bösen ist. Die echten Gläubigen werden aufgefordert, die Gemeinschaft mit dem Herrn intakt zu halten und Gerechtigkeit zu tun.

Kapitel 3

Johannes fordert die Gläubigen auf, auf die Liebe des Vaters zu sehen, der die Gläubigen zu seinen Kindern gemacht hat (3,1–3). Die Tragweite dieser Tatsache ist den Kindern Gottes noch nicht bewusst, doch einmal werden sie dem Herrn Jesus gleich sein, wenn sie Ihn sehen, wie Er ist. Diese Hoffnung hat eine reinigende Wirkung auf sie.

Wer die Sünde tut, das heißt dauerhaft darin lebt, tut auch die Gesetzlosigkeit (= er anerkennt nicht die Autorität Gottes, der das Gesetz gegeben hat). Das ist der eigentliche Charakter jeder Sünde: die Ablehnung des Gesetzes und damit die Autorität Gottes über das Leben eines Menschen. Christus ist gekommen, um für unsere Sünden zu sterben; in Ihm gab es keinerlei Sünde (3,5). Wir haben in der Bibel ein dreifaches Zeugnis der Sündlosigkeit Christi: „Sünde ist nicht in ihm“ (1Joh 3,5), „der keine Sünde tat“ (1Pet 2,22) und „der Sünde nicht kannte“ (2Kor 5,21).

Dann folgt eine Reihe von Aussagen, die leicht falsch verstanden werden können:

1. Wer in Ihm bleibt, sündigt nicht, das heißt: dessen Leben besteht nicht aus Sündigen (3,6).
2. Wer hingegen (dauerhaft, beständig) sündigt, kennt Ihn nicht (= der ist nicht von neuem geboren) (3,6).
3. Wer die Sünde (dauerhaft, beständig) tut, ist aus dem Teufel (3,8).
4. Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde (= dessen Leben besteht nicht aus Sündigen, obwohl er leider noch sündigen kann; vgl. 1Joh 2,1).

In den nun folgenden Versen 11–24 berührt Johannes viele Themen des Lebens eines Christen, doch er kommt immer wieder auf das besondere Kennzeichen echter Gläubiger zurück: die Liebe zueinander. Johannes hatte bereits in Kapitel 2 über das Gebot der Liebe gesprochen; hier erwähnt er, dass das die Botschaft war, die der Herr Jesus bereits seinen Jüngern gesagt hatte (3,11). Der erste Mensch, der geboren wurde, ist Kain. Er ist der Prototyp eines Menschen, der zwar „religiös“ war, sich jedoch nicht bekehrte. Er hasste seinen Bruder Abel und wurde zu dessen Mörder. Er hasste Abel, weil dieser Gott wohlgefiel (3,12). So brauchen sich Christen nicht zu wundern, wenn die Welt sie hasst (vgl. Joh 15,18). Wenn jemand die Brüder liebt, ist das der Beweis dafür, dass er aus dem Tod in das Leben hinübergegangen ist. Liebt jemand die Brüder nicht, bleibt er im Tod, das heißt in der Trennung von Gott (3,13.14). Für Gott ist Hass, als habe jemand den anderen bereits ermordet; solche Menschen haben nicht das ewige Leben (3,15).

Was ist nun wahre Liebe? Wir sehen das am deutlichsten beim Herrn Jesus: Er hat sein Leben für uns hingegeben. Wenn es darauf ankommt, müssen Gläubige ihr Leben ebenfalls für ihre Brüder hingeben (3,16). Häufig bedeutet das aber nur, dass jemand seinen Besitz mit einem Gläubigen, der Mangel hat, teilt. Tut er das nicht, wird er sich auch nicht an der Liebe Gottes zu ihm erfreuen können (3,17). Manchmal denken Gläubige, dass es ausreicht, wenn man die Brüder mit Worten liebt, dass man also sagt, dass man sie liebt. Solche Christen vergessen, dass echte Liebe in Taten besteht. Nur dann ist die Liebe wahrhaftig. So hat auch der Herr Jesus seine Liebe zu uns durch sein Sterben am Kreuz bewiesen (3,18).

Wer aus der Wahrheit ist (also von neuem geboren ist), versteckt sich nicht vor Gott. Er bekennt alle Sünden, die sein Gewissen belasten. Er weiß, dass Gott größer ist als unser Herz und dass Er alle Dinge kennt. Wenn unser Gewissen uns nicht verurteilt, haben wir Freimütigkeit, zu Gott zu beten. Dann wird Gott unsere Gebete erhören. Voraussetzung ist allerdings, dass wir Gott gehorsam sind (seine Gebote halten); dann sind wir Ihm wohlgefällig (3,19–22).

Als Christen haben wir zwei Gebote: (1) dass wir an den Namen des Sohnes Gottes glauben und (2) dass wir einander lieben. Nur ein echter Christ ist gehorsam (hält die Gebote Gottes). Der Gehorsam ist die Voraussetzung für das Wissen, dass jemand in Ihm bleibt (in dem Vater und dem Sohn) und dass Christus in ihm bleibt. Das ist eine Umschreibung für eine innige Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft ist möglich, weil Gott uns seinen Geist gegeben hat (3,23.24).

Fazit

Die besonderen Kennzeichen eines echten Gläubigen bestehen darin, dass er den Herrn Jesus erwartet und sich durch diese Erwartung selbst reinigt. Es gehört nicht zum Leben eines Gläubigen, dass er sündigt (das sollte die Ausnahme sein). Gläubige lieben einander; daran kann man erkennen, dass sie echte Gläubige sind. Sie suchen allezeit die innige Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und beten mit Freimütigkeit zu Gott. Sie glauben an den Namen des Sohnes Gottes, Jesus Christus, und lieben einander. Das sind wichtige Kennzeichen für jeden echten Gläubigen. – Wer diese Kennzeichen nicht aufweist, ist kein echter Gläubiger.

Kapitel 4

In den Versen 1–3 geht es nicht mehr um die Unterscheidung, ob jemand ein Gläubiger oder ein Ungläubiger ist, sondern darum, dass der Geist geprüft wird, aus dem heraus ein Mensch spricht: Ist der Geist aus Gott oder aus dem Teufel? Jemand mag sich ein Christ nennen, doch wenn das, was er sagt, nicht aus dem Geist Gottes ist, ist es aus dem Geist des Antichrists. Was ist nun das wichtige Unterscheidungsmerkmal? Den Geist Gottes kann man daran erken-

nen, dass jemand „Jesus Christus im Fleisch gekommen bekennt“. Darin steckt die uneingeschränkte Anerkennung folgender wichtiger Teile der Wahrheit über den Herrn Jesus:

1. Der Mensch Jesus ist der von Gott gesandte Christus (hebr. *Messias*).
2. Bevor Jesus Christus im Fleisch kam, war er bereits von Ewigkeit der ewige Sohn Gottes.
3. Im Fleisch gekommen bedeutet: Der ewige Sohn Gottes wurde als Mensch geboren.

Genau das leugneten die Gnostiker. Aus ihnen sprach der Geist des Antichrists, der Geist des Irrtums (4,6). Dieser Geist war schon damals in der Welt (siehe 2,18). Er wirkte bereits damals in den Antichristen, den falschen Propheten und den Verführern.

Johannes will keinesfalls Zweifel an der Echtheit der wahren Kinder Gottes wecken. Im Gegenteil: Er sagt: „Ihr seid aus Gott, Kinder.“ Die Verführer hingegen waren aus der Welt. Sie bildeten einen Teil der Welt und die Welt nahm ihre falschen Lehren an. Noch einmal sagt Johannes: „Wir sind aus Gott.“ Die Apostel und die, die durch sie glaubten, waren von neuem geboren. Sie hatten die Kennzeichen wahrer Gläubiger, wie wir sie bisher in diesem Brief gefunden haben. Die wahren Gläubigen kannten Jesus Christus im Fleisch gekommen; die Verführer leugneten das und bewiesen dadurch, dass sie aus dem Geist des Irrtums redeten (4,4–6).

Johannes kommt im folgenden Abschnitt (4,7–10) wieder zuerst einmal auf das Gebot der Bruderliebe zu sprechen. Er fordert die Briefempfänger zum wiederholten Mal auf, einander zu lieben. So wie die neue Geburt aus Gott ist, so ist auch die Liebe aus Gott. Wenn jemand liebt, ist das der Beweis, dass er aus Gott geboren ist und Gott kennt (den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist). Wer nicht liebt (ob Gott oder den Bruder), hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe. Hier haben wir eine zweite absolute Aussage über Gott: *Gott ist Liebe*. In Kapitel 1,5 fanden wir: *Gott ist Licht*. Beides gehört zusammen: Gott ist *Licht* und Gott ist *Liebe*. – Und worin hat Gott seine Liebe zu uns Menschen offenbart? Er hat seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt, damit Menschen leben könnten. Die Liebe ging von Gott aus und nicht von uns Menschen aus. Gott hat nicht nur seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt, sondern Ihn auch als Sühnung für unsere Sünden gegeben. Sühnung bedeutet, dass Gott alle Sünden der Gläubigen an dem Herrn Jesus gerichtet hat, als Er am Kreuz hing. Dadurch konnte Gott uns die Sünden vergeben.

In den Versen 11–14 kommt Johannes zum wiederholten Mal darauf zu sprechen, dass wir – angesichts solch einer Liebe Gottes – schuldig sind, einander zu lieben. Dann fügt er hinzu, dass niemand jemals Gott gesehen hat; doch wenn Gläubige einander lieben, kann man in ihrer Liebe zueinander gleichsam Gott sehen, nämlich seine unbegreifliche Liebe. Und wieder betont er, dass wir in Christus bleiben und Christus in uns, weil Er uns von seinem Geist gegeben hat (vgl. 3,24). Die Apostel haben den Herrn Jesus gesehen, als Er hier auf der Erde war. Immer wieder hatte der Herr Jesus gesagt, dass der Vater Ihn gesandt hatte. Es gab Menschen, die Ihn als *Heiland der Welt* erkannten (Joh 4,42). Wie gern bezeugte Johannes diese herrliche Heilstatsache.

Zu einem echten Christen gehört, dass er bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist (4,15). Ohne dieses Bekenntnis ist jemand kein Christ. Wer Jesus als den Sohn Gottes bekennt, darf wissen, dass Gott in ihm bleibt und er in Gott. Wer an Gott glaubt, glaubt auch an die Liebe, die Gott zu den Gläubigen hat. Und wieder betont Johannes: „Gott ist Liebe“ (4,16; vgl. 4,8).

Das Wissen um die Liebe Gottes zu uns als Gläubigen gibt uns große Zuversicht, wenn wir an das zukünftige Gericht denken, das Gott über die Welt bringen wird (4,17). Weil wir in dem Herrn Jesus sind, sind wir wie Er in der Welt, wo heute noch sehr viel Sünde ist. Weil Er uns liebt, brauchen wir uns nicht zu fürchten. Die Liebe Gottes ist nichts Ungewissenes oder Unbestimmtes, darum haben wir weder Furcht noch Pein (= Angst vor Strafe). Wir brauchen keine Angst vor Strafe zu haben, weil der Herr Jesus die Strafe über alle unsere Sünden getragen hat (4,18). Und wieder erinnert der Apostel daran, dass Gott uns zuerst geliebt hat und dass unsere Liebe zu Ihm die Folge davon ist (4,19).

Noch einmal entlarvt Johannes die Verführer, die zwar sagen, dass sie Gott lieben würden, aber den Bruder hassen. Daran kann man sehen, dass sie Lügner sind. Darum ist auch die gesamte Lehre, die sie brachten, falsch (4,20). Und wieder legt der Apostel Nachdruck auf den Gehorsam: Wer Gott liebt, liebt auch seinen Bruder (4,21). Jetzt sind wir schon so oft darauf hingewiesen worden, dass wir als Gläubigen einander lieben müssen – tun wir es auch?

Fazit

Johannes macht deutlich, dass die falschen Propheten durch einen Geist reden, der nicht aus Gott ist. Diese Personen sind aus der Welt. Die Kinder Gottes haben den Geist Gottes und können dadurch die Welt überwinden. Immer wieder

erinnert der väterliche Apostel die Gläubigen, die er in diesem Brief häufig „Geliebte“ nennt, daran, einander zu lieben. Das können sie tun, weil Gott seine große Liebe zu ihnen offenbart hat, indem Er seinen Sohn gesandt hat. Das Bewusstsein dieser Liebe treibt auch die Frucht aus, das ist Angst vor Strafe. Die Liebe der Gläubigen ist eine Reaktion auf die Liebe, die Gott zu ihnen hat. Wer Gott liebt, ist schuldig, auch den Bruder zu lieben: Das eine geht nicht ohne das andere.

Kapitel 5

Zu Beginn dieses Kapitels fährt Johannes mit dem Thema der Bruderliebe fort (5,1–5). Es ist für ihn ein sehr wichtiges Thema, und das sollte es auch für uns sein. Die Basis ist der Glaube daran, dass Jesus der Christus ist. Wer das glaubt, ist aus Gott geboren, und so jemand liebt Gott. So ist es völlig normal, dass der Gläubige alle liebt, die aus Gott geboren sind. Liebe zu Gott führt dazu, dass wir gehorsam sind, indem wir die Gebote halten. Die Gebote sind nicht schwer, denn das neue Leben, das wir durch die neue Geburt empfangen haben, liebt Gott und den Bruder. Liebe und Gehorsam sind untrennbar miteinander verbunden. Eins ohne das andere ist nicht möglich. Außerdem hat das neue Leben in uns die Kraft, die Welt – und das heißt auch falsche Lehren – überwinden zu können.

In den folgenden Versen weist Johannes auf drei Zeugnisse über den Herrn Jesus hin (5,6–10). Zuerst nennt er *Wasser* und *Blut*: Beides weist auf die Tatsache hin, dass der Herr Jesus wirklicher Mensch war und ist. Nachdem Er gestorben war und ein Soldat mit einem Speer in seine Seite gestochen hatte, kamen Blut und Wasser hervor (Joh 19,34). Zugleich sind Wasser und Blut ein Bild der Reinigung: Durch das Wasser werden wir moralisch gereinigt, durch das Blut sind unsere Sünden abgewaschen. Außerdem legt der *Geist Gottes*, der *Geist der Wahrheit*, Zeugnis über den Herrn Jesus ab. So hat Gott ein dreifaches Zeugnis der wahren Menschheit und des Erlösungswerkes des Herrn Jesus gegeben. Der Gläubige hat dieses Zeugnis zusätzlich in sich selbst. Das ist ein inneres Wissen durch das neue Leben und die Innewohnung des Heiligen Geistes. Wer das Zeugnis über den Herrn Jesus nicht annimmt, macht Gott zum Lügner (vgl. 1Joh 1,10).

Diese Zeugen bezeugen auch, dass der Gläubige das *ewige Leben* hat (5,11–13). Dieses Leben ist in dem Sohn, es ist das Leben des Sohnes Gottes. Wer den Sohn im Glauben angenommen hat, hat dadurch den Sohn und auch das Leben. Nun folgt eine ausdrückliche Bestätigung dafür, dass jeder echte Gläubige das ewige Leben hat:

„Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes“ (5,13).

Wenn Gläubige nach dem Willen Gottes beten, haben sie die freudige Zuversicht im Gebet, dass Gott sie erhört (5,14–17). Es gibt allerdings eine Ausnahme: Es gibt Sünde zum Tod. Das kann grundsätzlich jede Sünde sein, die der Anlass dafür ist, dass Gott jemand abberuft. In Korinth gab es Gläubige, die Sünden nicht bekannt hatten und zum Abendmahl gegangen waren; Gott hatte sie deshalb heimgerufen (1Kor 11,30). In solch einem Fall macht Gott einem Kind Gottes bekannt, dass es sterben wird. Dann soll man nicht dafür beten, dass der Gläubige am Leben bleibt.

Der Brief endet mit wichtigen Wahrheiten, die die Gläubigen wissen:

1. Gläubige sündigen nicht, sondern sie bewahren sich selbst. Dann kann der Böse (der Teufel) sie nicht antasten.
2. Gläubige sind aus Gott geboren; die Welt, deren Fürst Satan ist, ist durch und durch böse.
3. Gläubige wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und dass sie den Wahrhaftigen kennen. Die Gläubigen kennen Ihn nicht nur, sondern sie sind in Ihm. Dabei geht es um den Sohn Jesus Christus. Er ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Jeder Gläubige hat also das ewige Leben und somit den Sohn Gottes als sein Leben.

Eine letzte Warnung: Gläubige sollen sich vor den Götzen hüten. Da Götzen im Herzen eines Menschen entstehen, ist es wichtig, dass jeder Gläubige sein Herz völlig unter die Autorität des Herrn Jesus stellt. Das sollten wir jeden Tag aufs Neue tun.

Fazit

Zum wiederholten Mal macht Johannes deutlich, dass die Kinder Gottes einander lieben. Das entspricht nicht nur ihrer Natur, sondern ist auch ein ausdrückliches Gebot des Herrn Jesus. Gott hat ein dreifaches Zeugnis über den Herrn Jesus gegeben: Wasser und Blut weisen hin auf die vollkommene Menschheit des Herrn Jesus und zugleich auf die Reinigungsmittel sündiger Menschen. Wir dürfen Gott freimütig im Gebet nahen. Wir dürfen nicht für einen Bruder beten,

wenn er eine Sünde zum Tod begangen hat. Johannes fasst in den letzten Versen wichtige Wahrheiten zusammen, die er in diesem kleinen Brief vorgestellt hat. Gläubige sollen darüber wachen, dass sich nichts zwischen sie und den Herrn Jesus stellt.

Schlüsselverse und wichtige Wahrheiten

1. Schlüsselverse

- a) „Das Leben ist offenbart worden“ (1,2).
- b) „Was wahr ist in ihm und in euch“ – der Gläubige ist völlig eins mit dem Herrn Jesus (2,8).
- c) Gott hat seinen Kindern das ewige Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn (5,11).

2. Wie können wir wissen, dass wir aus Gott geboren sind?

- a) Wenn wir seine Gebote halten (2,3–6.29; 3,10; 5,3)
- b) Wenn wir einander lieben (2,9.10; 3,14.18.19; 4,7.8.16.20.21; 5,2)
- c) Wenn wir seinen Geist besitzen (3,24; 4,13)
- d) Wenn wir nicht sündigen (3,6.9.10; 5,18)
- e) Wenn wir Jesus Christus als Sohn Gottes und im Fleisch gekommen bekennen (2,23; 4,2.15; 5,1–5)

Marienheide, Februar 2018
W. Mücher